

Eingedenk der apostolischen Mahnung (Röm. 12, 17—21), sieht er aber seine Aufgabe nicht in einer Herabsetzung des Protestantismus, sondern in einer sachlichen, auf Verständigung gerichteten Darlegung der katholischen Lehre. Von Jugend auf mit den konfessionell-gemischten Verhältnissen seines Landes vertraut, schreibt er zwar mit der kompromißlosen Klarheit der katholischen Dogmatik, aber zugleich mit dem feinen Takt des Herzens, der in diesen empfindsamen Dingen unbedingt erforderlich ist und ohne den auch die lichtvollste Apologetik ewig zur Unfruchtbarkeit verurteilt bleibt. So ist die Schrift nach ihrem Inhalt und nach der Absicht ihres hochwürdigsten Verfassers eine Wegbereitung zum konfessionellen Frieden; sie zeigt außerdem, daß nicht nur Laien und einfache Priester, wie dies nicht selten von der Gegenseite zu verstehen gegeben wird, sondern auch Oberhirten der katholischen Kirche die Sprache der Versöhnung und Liebe gegenüber den Andersgläubigen zu finden wissen.

Wiewohl die Schrift von den besonders Verhältnissen der Schweiz ausgeht und den warmen Pulsschlag eines Schweizer vaterländischen Herzens verrät, sind doch die behandelten Fragen (innerliche und äußerliche Frömmigkeit, kirchliche Autorität und persönliches Gewissen, Inquisition, Nationalismus und Vaterlandsliebe, Konversionen, Einheit der Kirche) solcher Art, daß sie auf allgemeines Interesse Anspruch haben; denn diese Fragen stehen überall zwischen den Katholiken und Protestanten und verlangen nach einer klaren und im versöhnlichen Geiste gegebenen Lösung. Die vorliegende Schrift des auch um die kirchliche Einigungsbewegung verdienten Bischofs kann allen Christen als Muster einer friedvollen Antwort auf einen friedlosen Angriff gelten.

M. Pribilla S.J.

Das deutsche Volkstum und die Kirche. Ein Beitrag zum Ethos der Minderheiten von Prälat Georg Schreiber, M.d.R. (Schriften zur deutschen Politik, 2. Reihe, 27. Heft) 80 (104 S.) Köln 1932, Gildeverlag. Preis broschiert M 1.80

Die vorliegende Schrift führt die wertvollen Arbeiten Professor Schreibers

über Volkskunde, Auslandsdeutschtum, Minderheitenrecht, besonders nach der kirchlichen Seite hin, einen guten Schritt weiter. Noch ist das Recht des Volkstums, zumal wenn dieses durch eine Minderheit im Staate vertreten wird, in Aschenbrödelstellung. Zutreffend sagt Schreiber: „Dort, wo die rechtliche Sicherung in Frage kommt, waltet die Bittschrift“ (S. 50). Soll die Rückkehr von Gewalt und Macht zu Recht und Sitte im Völkerleben vollständig werden, so muß man auch das Recht der Minderheiten anerkennen. Die Minderheiten sollen sich nicht als Fremdkörper, sondern als aufbauende Elemente in dem jeweiligen Staate fühlen können. Darum setzt sich Schreiber auch mit allem Nachdruck für die Wahl des Wortes Volkstum an Stelle von Minderheit ein. Zweifellos würde dadurch allseits eine gewisse Oppositionsstellung, die im Worte Minderheit und dessen parlamentarischen Ursprung liegt, schon wesentlich behoben werden. Damit steht auch im Zusammenhang die von Schreiber hervorgehobene Tatsache, daß der Versuch, über die verschiedenen Volkstümer eines Staates hinweg eine Art Staatsnation künstlich zu schaffen, heute von der Erreichung seines Zieles weiter denn je entfernt ist. Die Schrift betont überzeugend die Bedeutung der Religion, besonders der katholischen Kirche für die Formung und Erhaltung des Volkstums. Schließlich sei noch auf die im ersten Anhang wiedergegebenen Leitsätze zum Minderheitenrecht hingewiesen, die P. Delos O.P., Professor des Völkerrechts an der katholischen Universität in Lille, im Auftrage der Katholischen Union für internationale Fragen verfaßt hat, und die in erfreulicher Weise zeigen, wie sich Katholiken der verschiedensten Nationen von ihrer Religion her in dieser nicht ganz leichten Frage einigen konnten.

C. Noppel S.J.

Die Abrüstung eine Forderung der Weltmeinung und des Weltgewissens. Von J. P. Steffes (Schriften zur deutschen Politik, 2. Reihe, 28. Heft) 80 (XI u. 161 S.) Preis broschiert M 3.75

Zu Beginn der Genfer Abrüstungskonferenz richtet sich dieses Buch an weitere Kreise, wenn es auch in seinen weitgespannten und inhaltlich enge-

drängten geschichtlichen Rückblicken und theologisch-philosophischen Übersichten nicht geringe Anforderungen an den Leser stellt. Reich sind die Anregungen, die durch die zahlreichen Hinweise aus dem großen Wissensschatze des Verfassers geboten werden. Besonders seien hervorgehoben die klaren und eingehenden Ausführungen über die Frage, ob die Macht entscheidendes Prinzip im Weltgeschehen ist, über die wertschöpferischen Kräfte des Krieges und über das Verhältnis von Geist und Macht. Unmittelbar greifbares Rüstzeug bietet sowohl der Abschnitt über Notwehr und Sicherheit wie auch die Sammlung von zahlreichen Stimmen für die Abrüstung in dem Abschnitt: Die Abrüstung eine Forderung der Weltmeinung und des Weltgewissens. Bei dem Mangel an Vorarbeiten war es wohl kaum vermeidbar, daß hierbei weder Vollständigkeit noch eine immer ganz dem heutigen Augenblick entsprechende Einschätzung der Zeugnisse und Stimmen erreicht werden konnte. Sehr dankenswert ist schließlich die äußerst reichhaltige Bibliographie der Abrüstung in einem Anhang von 50 Seiten.

C. Noppel S. J.

Die Katholische Aktion. Von Joseph Will S. J. kl. 8^o (130 S.) München 1932, Salesianerverlag. M 1.—, geb. M 1.50

Wenn der Gedanke der Katholischen Aktion noch nicht den Aufbruch und Erfolg bewirkt hat, den viele erwarteten, dann liegt das nicht zuletzt an einer vielfach schiefen Auffassung ihrer Idee. Zwei Begriffe hemmen da vor allem, der Begriff eines Weltvereins und der einer „ganz neuen Sache“. Die Katholische Aktion ist aber kein Weltverein und ist noch weniger etwas in der Geschichte des Christentums wesentlich Neues. Gerade das letztere wird aus dem Büchlein klar. Die Katholische Aktion erweist sich danach als die Erneuerung der gewaltigen Geistesbewegung des Christentums der ersten Jahrhunderte. Die Katholische Aktion ist eine Idee, ewig neu, aber auch so alt wie ihre Trägerin, die Kirche; der Gedanke ist verwurzelt in Bibel und Überlieferung und in seiner Auswirkung wahr geworden am glänzendsten im Urchristentum. Indem das Büchlein dies an Hand eines genügend reichen Text-

materials zeigt, deckt es die wahre Kraft auf, die dem Gedanken, den Pius XI. in neuer Form — wieder einmal in der Geschichte — aufgegriffen hat, eine Zukunft sichert. Selbstverständlich könnten die Texte noch vermehrt werden, bedürfen die dogmatischen Grundlagen eines weiteren Ausbaues und muß vor allem die Geschichte noch zu Wort kommen; aber auch in der Form, in der das Büchlein jetzt auf höchsten Wunsch dargeboten wird, dürfte es für Priester und Laien von Wert sein.

J. Will S. J.

Sozialwissenschaft

Die Sozialprinzipien des heiligen Thomas von Aquin. Versuch einer Grundlegung der speziellen Soziallehren des Aquinaten. Aus den Quellen erarbeitet von Robert Linhardt. 8^o (XIV u. 239 S.) Freiburg i. Br. 1932, Herder & Co. Geb. M 8.80

Der Verfasser hat seine ursprüngliche Absicht, auch die speziellen Soziallehren des hl. Thomas darzustellen, aufgegeben und dafür eine echt quellenmäßige, kritische und flüssig geschriebene Grundlegung der thomistischen Soziallehren geboten. Die Grundsätze für die Behandlung, die in der Einleitung aufgestellt werden, erwecken großes Vertrauen, gerade mit Rücksicht auf mancherlei unglückliche Versuche des letzten Jahrzehnts gelegentlich der Meinungsverschiedenheiten im katholischen Lager über Eigentum und Sozialreform. Der Inhalt gliedert sich in die vier Kapitel: Zur Methode der thomistischen Sozialethik, Die Sozialbedeutung des philosophisch-theologischen Weltbildes, Die Rechtsphilosophie, Kultur- und Wirtschaftsphilosophie. Eine Staatslehre wird nicht ausdrücklich behandelt, obwohl Teilprobleme in andern Zusammenhängen, besonders bei der Sozialphilosophie, berührt sind. Wenn man das Verhältnis des hl. Thomas in andern theologischen Lehren zu seinen unmittelbaren Vorgängern und Zeitgenossen betrachtet, so darf man ruhig annehmen, daß er nicht nur in der sozialen Themenstellung, sondern auch in den Lösungsrichtungen noch mehr mit seiner Zeit verbunden ist, als der Verfasser andeutet. Die Kritik Hertlings an der an-